

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: - (1990)
Heft: 1

Rubrik: Ein bernischer Causeur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lenspiele und Theaterstücke auf, hört und liest und trägt Geschichten vor. Im Beiheft bietet ein kluger und praxisnaher Kommentar wertvolle didaktische Hilfen. Machen wir doch einmal mit: «Was ein Holz alles sein kann.» Fast 50 Begriffe sind aufgeschrieben: *Grotzä, Brittli, Späältä, Trämäl, Schwäärtlig, Trooli, Burrä, Gsaag, Stut, Hobälscheitä, Faschiinä, Scheitä, Gretzä, Tütschi, Tütschälti, Totzäl, Totzäli, Schit, Späckli, Eschthuffä, Schinä, Schipfi, Bachschit, Gmüär, Wegg, Ritbritt, Schiüä, Firscht, Chnorrä, Baarmäbritt, Spitzlig, Woorb, Stock, Chnebälti, Buggs, Palanggä, Sparrä, Bindär, Böggli, Würbäl, Brügäl, Ggronggä, Brügbritt, Wäli, Spriissi, Palggäbritt, Chämmä, Roonä* usw.

Bei manchem mussten wir wohl passen. Die Arbeitsanweisung lautet aber nun nicht nur, allenfalls im Wörterbuch nachzuschlagen, sondern auch, diese Dinge in Dorf und Wald zu suchen, zu sammeln, zu zeichnen, aufzunehmen. Wie deutlich wird so der Reichtum der Mundart, wie aber auch die Beobachtung geschärft! Ein weiteres Beispiel: Sattsam bekannt ist das leidige Allerweltswort «gehen», wo doch farbigere Wörter zur Verfügung ständen. Das Arbeitsheft sucht die Wörter so herauszulocken: *Ä Gloon mit vil z groossä Schuä, äs Poppi im Laufgittär, dr President uf am Wägg zur Feschfred, Soldaatä bi mä Defilee, einä mid ämä tonderlichä Stüübärli, dr Puur in schwäärä hööhä Schuä, dr Fischär in dä lengä Stifäl, ä dicki Pfuufä mid ärä Täsche vollä Robi* usw. Und daneben entsprechende Begriffe zur Auswahl: *umätroolä, schlurpä, nütschä, watä, piischtä,*

chrüüchä, marschierä, stöcklä, schlaarggä, schwickä usw.

Die Bedeutung dieses Arbeitsbuchs beschränkt sich aber nicht aufs Rheinwald. Es ruft geradezu nach Übertragung in andere Mundarten. Gleich auf der ersten Seite steht auch «Kopieren erlaubt!» Mit solchen Umsetzungen würde man der Verfasserin wohl die grösste Freude machen. Wörterbücher haben wir viele. Schulkinder auch.

Jürg Bleiker

Erika Hösli, *Ds Mumpfäli*. Hgg. von der Walservereinigung Graubünden. Separat dazu: Lösungen und Kommentare.

Schweizerdeutsch an der Volkshochschule

Die Vorlesungsreihe über Schweizerdeutsch an der Volkshochschule des Kantons Zürich erfreute sich bei 28 Einschreibungen eines guten Zuspruchs. Sie umfasste sechs Abende.

Das Ziel war eine wissenschaftliche und praktische Behandlung von Fragen wie Was ist Dialekt? Was ist guter Dialekt? Was kann der einzelne heute zur Erhaltung der Mundart tun? Wie verändern sich Dialekte zur Zeit?

Der Kursleiter, Dr. Stefan Fuchs, sprach über Grundstrukturen der schweizerischen Dialektlandschaft, über Hintergründe und Auswirkungen des vermehrten Dialektgebrauchs, über das Verhältnis der Jungen zum Dialekt. Drei Kursabende wurden von weiteren Mitarbeitern übernommen. So behandelte Dr. Werner Marti die Entwicklung von überregionalen Dialekten. Dr. Alfred Egli gab Einblick in die Arbeit der Sprachstelle, analysierte die Frage, was guter Dialekt sei, und sprach über Einflussmöglichkeiten und Grenzen der Mundartpflege. Dr. Jürg Bleiker referierte über die Erfah-

Ein bernischer Causeur

Zu den Zeitungen, die eine Mundartspalte führen – schade dass ihrer nicht mehr sind! –, gehört das «Bieler Tagblatt». In diesem lässt *Werner Marti* alle vierzehn Tage eine Plauderei erscheinen. Nun hat der Verlag Gassmann in Biel eine Anzahl – genau 40 – dieser Features in einem Büchlein herausgegeben, das den Titel «*Ds Johr uus*» trägt. In ihm finden sich sprachliche Betrachtungen, z. B. fundierte Analysen von Wortfamilien und Eigennamen, ferner Reminiszenzen aus dem eigenen Leben und persönliche Betrachtungen. Es bleibt aber durchaus nicht etwa bei einer bernischen Nabelschau, vielmehr führen einige Geschichten durch die weite Welt, bis nach Israel, England, Afrika, Kanada und sogar auf die hohe See. Dass die Beiträge in einem einwandfreien Berndeutsch geschrieben sind, ist bei Werner Marti, dem Verfasser der massgeblichen Berndeutsch-Grammatik nicht anders zu erwarten. Für nichtbernische Leser bedeutet es eine grosse Erleichterung, dass Marti das velarisierete *l* nicht als *u* schreibt, sondern durch *l* mit einem darunter gesetzten Punkt bezeichnet, also nicht *uf au Fäu, aute Waud, Schueu, steue* sondern *uf all! Fäll, alte Wald, Schuel, stelle*. So stört einen nichts bei der vergnüglichen und unterhaltsamen Lektüre, wobei man immer wieder von der Spannweite der angeschnittenen Themen überrascht wird.

a. b.

rungen mit Mundartkursen in Zürich. Am abschliessenden Kursabend beleuchtete Dr. Stefan Fuchs die grundsätzlichen Fragen, denen sich heute die Freunde der Mundart zu stellen haben.

pd.